

Afrika – der Weiterhin unbekannte Kontinent

«Motherland», die Partyserie zu den urbanen Sounds aus Afrika, feiert im Helsinki Geburtstag. Auch für die Macher war es ein lehrreiches Jahr.

Von **Silvio Biasotto**

«Die vielen Städte und Länder kann ich immer noch nicht so recht auseinander halten», lacht selbst Philipp Meier zu einer seiner Erkenntnisse nach einem Jahr «Motherland». Afrika ist eben ein grosser Kontinent, nach Asien der zweitgrösste und dabei dreimal so gross wie Europa. «Von Afrika als einem Kontinent zu sprechen, entspricht nur unserem Weltbild», betont Sereina Rothenberger, die Grafikerin im Team.

Zehn Metropolen aus den insgesamt 53 Staaten waren bisher Zielorte von «Motherland», der monatlichen Serie zu den urbanen Sounds Afrikas. Khartum im Sudan mit seinen Synthesizer-Arabischen war eine Destination. Auch Lagos, Nigerias Hauptstadt im Rhythmus des Afrobeat. Oder Johannesburg, wo Kwaito die Strassen regiert, eine sehr energetische Form von Hip-hop.

Vorabwissen in Revision

Allein diese kleine Auswahl zeigt auf: «Das Reservoir an urbaner afrikanischer Musik ist unerschöpflich», sagt Meier, Mitleiter des Cabaret Voltaire. «Die Lücke zwischen den beiden Polen Barntustanz im



Daladala Soundsystem.

Dynamo und Ethno-Chic an den Konzerten im Kaufleuten hat sich als extrem breit erwiesen. In Afrika passiert vieles, das hier keine Resonanz findet.»

Revidieren musste das «Motherland»-Team im Verlauf des ersten Jahres noch weiteres unhinterfragtes Vorabwissen.

Erwa die Demarkation von «urbaner» und «traditioneller» Musik, wie Rothenberger auf einer Afrikareise erlebte. «Yousou N'Dour galt für mich als uncool. In Senegal stellte ich dann fest, dass selbst Rapper ihn für den Grössten halten. Sie machen Hip-hop, lauschen aber ebenso gespannt dem Djembe-Spiel der Dorfmusiker. Das Spartenken kennen nur wir.»
Noch eine Erfahrung: Afrikaner sind

ausgesprochen patriotisch. Sie schätzen und kennen meist nur die jeweils eigene Kultur. Europäer, die sich für afrikanische Musik in ihrer Vielfalt interessieren, haben meist den kompletteren Blick. In ihrem Nationalstolz besuchen selbst die Afrikaner in Zürich oft nur die jeweils «eigenen» Anlässe.

So gesehen erstaunt es nicht, dass die Hauptgäste des Jubiläumsabends heute im Helsinki zwei waschechte Bayern sind: das Daladala Soundsystem. Die Kompilierer der beiden Sampler «African Rebel Music» und «Urban Africa Club» spielen denn auch alle Farben und Dialekte zwischen dem Swahili-Rap Bongo Flava und dem Naija-Rap aus Nigeria. Ganz «unafrikanisch».

Helsinki Klub, Zürich; heute, 21 Uhr, mit u. a. Daladala Soundz, Tozim live und einem Lufttrommel-Contest